

# WAS WÜRDEST DU TUN?

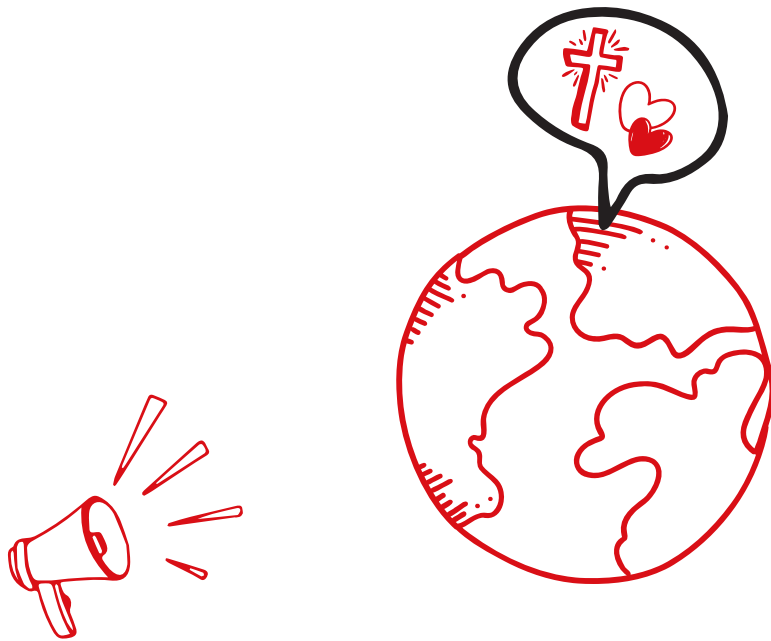
Entscheidungen treffen in schwierigen  
Situationen am Beispiel von Rudolf  
Lunkenbein und Simão Bororo



Handreichung für  
Unterricht und  
Jugendarbeit



**DON BOSCO**



Diese Unterrichtseinheit verbindet Themen wie soziale Gerechtigkeit, Verantwortung, Nachhaltigkeit, interkulturelles Lernen und ethische Entscheidungen mit der Geschichte von Rudolf Lunkenbein und Simão Bororo.

Sie zeigt, wie Fragen von Landrechten, Umweltzerstörung und Menschenwürde bis heute aktuell sind.



# INHALT

Einführung.....	4
Ablauf .....	5
Dilemma 1 Hoffnung vs. Resignation .....	6
Dilemma 2 Sich raushalten oder einmischen?.....	7
Dilemma 3 Helfen vs. Bevormunden.....	8
Fazit & Abschlussfragen .....	11
Abschluss.....	12
Kreativvariante .....	13
Wo Überzeugung Haltung wird: Mut, Hoffnung und Hingabe .....	14
Mehr zu Rudolf Lunkenbein und den Bororo .....	15
Bonusmaterial & Impressum .....	17



# » EINFÜHRUNG



## ZIELGRUPPEN

Die Unterrichtseinheit richtet sich an Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe I und II, an Freiwilligendienstleistende sowie an Jugendgruppen und außerschulische Bildungsformate. Zur besseren Lesbarkeit werden diese Zielgruppen im Folgenden zusammenfassend als SuS bezeichnet.

## FORMATE

### DAUER:

Die Einheit kann in 60-90 Min. behandelt werden.

+  **KREATIVVARIANTE [OPTIONAL] Seite 13**

+  **VERTIEFUNG [OPTIONAL] Seite 7**

### ZIEL DER EINHEIT:

Die Unterrichtseinheit fördert Urteilskraft und Bildung einer Haltung –auch mit Blick auf die eigene Rolle in globalen Zusammenhängen.

Im Mittelpunkt stehen Fragen nach Mut, Zivilcourage, Gerechtigkeit und der Bereitschaft, sich auf andere Lebensrealitäten einzulassen.

Die Teilnehmenden setzen sich mit ethischen Dilemmata auseinander und reflektieren, was Haltung heute konkret bedeutet.

### CURRICULARE ANKNÜPFUNG

*gymnasiale Oberstufe  
bundesweit einsetzbar  
Jgst. 11–13*

Die Einheit lässt sich bundesweit in den *Fächern Ethik, katholische Religionslehre und evangelische Religionslehre verorten*.

Sie greift zentrale Themenfelder auf, die in den Lehrplänen regelmäßig vorkommen. Auch Aspekte des Globalen Lernens und der Bildung

für nachhaltige Entwicklung (BNE) werden unmittelbar berührt.

### BESONDERS GEEIGNET IST DIE EINHEIT FÜR UNTERRICHTSVORHABEN ZU:

- moralischen Dilemmata und Verantwortung
- Zivilcourage und Gewissensentscheidungen
- Mission heute und globalem Christentum
- Befreiungstheologie und Option für die Armen
- Glaube und Gerechtigkeit
- Umgang mit Fremdheit und kultureller Vielfalt
- Hoffnung angesichts globaler Krisen

Die Arbeit mit Dilemmata stärkt zentrale Kompetenzen der Oberstufe:

- Perspektivwechsel
- reflektiertes Urteilen
- Ambiguitätstoleranz
- begründete Positionierung
- Entwicklung einer eigenen Haltung

Darüber hinaus eignet sich die Einheit auch für Seminarkurse, Projekttag, internationale Begegnungen sowie die Vorbereitung von Freiwilligendiensten.

Die Themen können sowohl in klassischer Gruppenarbeit als auch mit kreativem oder szenischem Schwerpunkt bearbeitet werden. Für Sie als Lehrkraft oder als Workshopleiter:in steht auch noch ein *Hintergrundblatt (Seite 14 und Seite 15)* zur Verfügung.



Auf unserer Webseite unter [www.donbosco.de/lunkenbein](http://www.donbosco.de/lunkenbein) finden sie außerdem ein Glossar zu diskriminierungssensiblen und postkolonial reflektiertem Sprachgebrauch.



# ABLAUF

## BEGRÜSSUNG

Wir leben in einer Welt, die ziemlich komplex ist. Viele Fragen sind nicht eindeutig zu beantworten, und oft gibt es keine einfache Lösung. Trotzdem müssen wir Entscheidungen treffen – im Kleinen wie im Großen. Dabei spielen Werte, Haltungen und auch Zweifel eine wichtige Rolle.

Genau darum soll es heute gehen: um Situationen, in denen man sich entscheiden muss – obwohl nicht klar ist, was richtig ist, oder was angemessen ist.

Wir schauen uns dafür unter anderem die Geschichte von Rudolf Lunkenbein und Simão Bororo in Brasilien an. An ihrer Geschichte kann man sehen, wie Menschen mit schwierigen Situationen umgehen und neue Wege suchen.

**Text wird vorgelesen: Hintergrundblatt I – Wo Überzeugung Haltung wird: Mut, Hoffnung und Hingabe (Seite 14)**

### FRAGEN SAMMELN:

- Welche Begriffe oder Wörter habt ihr nicht verstanden
- Was hat euch überrascht oder irritiert?

Klärung von Begriffen und Kontext, Rückfragen zu Person/Einordnung entweder durch Lehrkraft oder durch Austeilen des ergänzenden Hintergrundblattes: **Hintergrundblatt II – Kontext zu Rudolf Lunkenbein, den Bororo und seiner Tätigkeit als Missionar in Brasilien (Seite 15)**

## ÜBERGANG ZU KLEINGRUPPENARBEIT

„Ihr habt jetzt die Geschichte von Rudolf Lunkenbein kennengelernt.

Da steckt ziemlich viel drin – und auch viele schwierige Situationen, in denen Entscheidungen getroffen wurden. Und häufig geht es bei Entscheidungen nicht um richtig oder falsch oder schwarz und weiß, sondern um das Abwägen zwischen Werten, Lebensrealitäten oder Risiken, wie in unserer Geschichte. Und das schauen wir uns jetzt an.“

*Es werden Kleingruppen a 4 Personen gebildet. Es ist wichtig, dass die Gruppe, wenn möglich, in einem Raum bleibt, damit die Lehrkraft den Transfer in die Gegenwart vornehmen kann.*





## ➤➤ **DILEMMA 1** **Hoffnung vs. Resignation**

*Die SuS lesen die Dilemmata, diskutieren die Fragen pro Geschichte 7min*

*Nach der abgelaufenen Zeit stellt Lehrkraft Frage in den Raum:*

### **SITUATION**

„Stell dir vor, eine Gruppe von Menschen entscheidet sich, keine Kinder mehr zu bekommen.

Nicht, weil sie keine Kinder mögen – sondern weil sie glauben, dass die Zukunft zu unsicher, zu gewaltvoll und zu hoffnungslos ist. Ein Außenstehender kommt dazu und sagt: Es kann wieder Hoffnung geben. Er setzt sich für die Gruppe und deren Rechte ein und macht ihnen neue Hoffnung auf eine besser Zukunft.“

### **TRANSFER IN DIE GEGENWART**

*„ Wo erleben Menschen heute ähnliche Situationen?“*

- Klimaangst („keine Kinder wegen Zukunft“)
- Einsamkeit, mangelnde Anerkennung, ...
- Perspektivlosigkeit (indigene Völker, bedrohte Lebensräume, Krieg, Flucht, Zukunft der Arbeit etwa durch KI)

### **LEITFRAGEN**

- Ist diese Entscheidung verständlich? Kannst du sie nachvollziehen?
- Worauf kann man Hoffnung bauen?
- Wann darf man Menschen Hoffnung zumuten?
- Wer entscheidet eigentlich, ob Zukunft möglich ist, ob es sich lohnt?



## DILEMMA 2

### Sich raushalten oder einmischen?

„Ein Mann lebt mit einer Gemeinschaft, die bedroht wird. Ihr Land wird ihnen weggenommen, es gibt Gewalt, Einschüchterung. Er weiß: Wenn er sich einmischt, wird es gefährlich. Er bekommt Drohungen. Er könnte gehen. Er könnte sich zurückziehen. Aber er bleibt. Als die Situation eskaliert, kommt es zu einer Konfrontation. Ein Freund stellt sich schützend vor ihn. Beide werden erschossen.“

### LEITFRAGEN

- Wie hättest du in dieser Situation gehandelt?
- Hat man eine Verantwortung, zu bleiben – auch wenn es gefährlich wird?
- Gibt es eine Grenze, wo man sagen muss: Jetzt schütze ich mich selbst?
- Ist es mutig zu bleiben – oder auch mutig zu gehen?
- Darf man andere durch sein Bleiben in Gefahr bringen?

#### + ⌚ VERTIEFUNG [OPTIONAL]

„Der Mordanschlag galt Lunkenbein. Simão Bororo hätte sich auch zurückziehen können. Stattdessen stellt er sich vor ihn.“

- Warum tut er das? (Motivation, welcher Wert und Haltung steht dahinter? Welche Bedeutung hat sein Glaube?)
- Wer schützt hier eigentlich wen?
- Ist das Solidarität – oder ein zu großes Risiko?

#### ZWEI LEGITIME POSITIONEN

- **bleiben** = Verantwortung für andere / Solidarität
- **gehen** = Selbstschutz / Verantwortung für sich

*Nach der abgelaufenen Zeit stellt Lehrkraft Frage in den Raum:*



## TRANSFER IN DIE GEGENWART

### Wo gibt es solche Situationen heute?

- Zivilcourage (eingreifen oder nicht?)
- Aktivismus / Protest
- Einsatz für andere (z. B. Geflüchtete, Diskriminierte)
- Konflikte im Alltag (Freundeskreis, Schule)



## ➤➤ **DILEMMA 3** **Helfen vs. Bevormunden**



### **SITUATION**

Du bist in einer Projektgruppe, im Verein oder in der Schule für etwas verantwortlich. Ihr plant eine Aktion. Die Gruppe gibt es schon länger, du bist relativ neu. Viele sind etwas jünger als Du. Dir fällt auf, dass manches aus deiner Sicht nicht gut läuft: Entscheidungen dauern lange, ein Junge wird häufig ausgelacht wenn er etwas vorschlägt und einige Regeln empfindest du als unfair. Es gibt viele Aktivitäten, deren Sinn du nicht richtig verstehst. Du hast sofort Ideen, wie es besser gehen könnte. Wie verhältst du dich?

### **LEITFRAGEN**

- Was ist in einer solchen Situation richtig und wer entscheidet, was „richtig“ ist?
- Ist es in Ordnung, Dinge zu verändern, wenn man denkt, sie sind falsch?
- Wann wird Hilfe zu Bevormundung?
- Muss ich meine eigenen Überzeugungen verändern – oder darf ich daran festhalten?
- Gibt es Situationen, in denen man eingreifen MUSS?

Falls es zu viel Einigkeit in den Gruppen gibt:

- „Und wenn du überzeugt bist, dass etwas falsch läuft – darfst du dann nichts tun?“

### **+ DILEMMA 3** **HELFE VS. BEVORMUNDEN FÜR** **AUSLANDSFREIWILLIGE [OPTIONAL]**

„Du bist als Freiwillige:r in einem Projekt im Globalen Süden – zum Beispiel in einer Schule oder einem Jugendzentrum. Im Alltag fallen dir Dinge auf, die dich irritieren: Kinder müssen älteren Respektspersonen zur Begrüßung die Hand küssen. Frauen und Männer sitzen bei Treffen immer getrennt. Jeden Nachmittag beten die Kinder 30 Minuten lang den Rosenkranz, Lehrer verteilen Ohrfeigen bei falschen Antworten. Manches wirkt auf dich ungewohnt, manches vielleicht sogar falsch. Du fragst dich, ob solche Regeln gut für die Kinder und Jugendlichen sind. Gleichzeitig merkst du: Für die Menschen vor Ort gehört das selbstverständlich zum Alltag. Sprichst du deine Bedenken an und versuchst, etwas zu verändern? Oder behältst du deine Bedenken für dich?“

# ➤➤ TRANSFER IN DIE GEGENWART

## Wo begegnet uns das heute?

- Freiwilligendienst / Auslandsaufenthalte – helfen wollen und gleichzeitig offen bleiben für andere Perspektiven
- Schule und Gruppenarbeiten – für andere mitentscheiden oder sie selbst sprechen lassen
- Sportverein / Ehrenamt – neue Mitglieder integrieren, ohne ihnen alles vorzuschreiben
- Engagement für andere – zuhören und gemeinsam handeln statt nur eigene Lösungen durchsetzen
- Social Media / Aktivismus – für Betroffene sprechen oder ihnen Raum geben, selbst sichtbar zu werden
- Zusammenarbeit zwischen Ländern und Kulturen – Partnerschaft statt „wir wissen es besser“
- Alltagssituationen – jemandem helfen wollen, obwohl die Person es anders sieht
- Freiwilligendienst / Engagement im Ausland (helfen wollen vs. wirklich verstehen)
- Entwicklungszusammenarbeit (Unterstützung vs. Bevormundung)
- „White Saviourism“ (gut gemeinte Hilfe vs. unbewusste Überlegenheit)
- Zusammenarbeit zwischen Globalem Norden und Süden (Partnerschaft vs. Machtgefälle)
- Solidarität zeigen (zuhören und gemeinsam handeln vs. für andere sprechen)

### ZURÜCK INS PLENUM

Möchtet ihr etwas aus den Kleingruppen teilen oder vertiefen?

### GGF. VERKNÜPFUNG:

- Resignation → Hoffnung
- Konflikte / Gewalt → Einmischen oder nicht, z.B. am Schulhof
- Kultur der Bororo → Helfen und/oder lernen

*Freiwilligendienst =  
sich mit eigenen  
Haltungen ausein-  
anderzusetzen.*





## ➤➤ TRANSFER IN DIE GEGENWART

### **Frage:**

*„Wo gibt es heute solche Dilemmata? Wo zeigen sich ähnliche Konflikte oder wo sind Menschen in ähnlichen Situationen:*

Mögliche Beispiele je nach Kontext und Zielgruppe

- Klimaangst, Kinderwunsch und Zukunftsunsicherheit
- Klimaproteste und ziviler Ungehorsam (z. B. Straßenblockaden) Regeln einhalten vs. auf Missstände aufmerksam machen
- Fast Fashion, billige Kleidung und globale Lieferketten Arbeitsbedingungen im Globalen Süden → Eigener Konsum vs. Verantwortung
- Rohstoffe für Smartphones (z. B. Kobalt) und Ausbeutung: Technik nutzen vs. Wissen um Herkunft
- Alltagsrassismus und diskriminierende Sprüche: Eingreifen vs. Schweigen aus Angst vor Konsequenzen, Solidarität zeigen vs. sich selbst schützen
- Neues Smartphone trotz Wissen um problematische Rohstoffe: Komfort vs. Verantwortung
- Diskriminierende Sprüche in WhatsApp-Gruppen oder auf dem Schulhof: mitmachen, schweigen oder widersprechen
- Mobbing in Klassenchats, Gaming-Communities oder Social Media: dazugehören vs. Haltung zeigen
- Streit im Freundeskreis: loyal bleiben vs. klar sagen, wenn etwas unfair läuft
- Ungerechte Entscheidungen in Schule, Ausbildung oder Verein: hinnehmen vs. sich beschweren
- Black Lives Matter und Protestbewegungen: Polizeigewalt und strukturelle Ungleichheit
- Indigene Gemeinschaften im Amazonas und Landkonflikte: Umweltzerstörung vs. wirtschaftliche Interessen, Schutz von Lebensraum vs. Profit
- Umwelt- und Menschenrechtsaktivist:innen unter Bedrohung: Engagement vs. persönliche Sicherheit (Kolumbien, Indonesien, Iran...)
- Freiwilligendienst / Helfen im Ausland: Helfen wollen vs. nicht alles verstehen Engagement vs. Bevormundung



## VERÄNDERUNG in schwierigen Situationen

*Frage ins Plenum, sammeln der  
Antworten auf Flipchart:*

*„Was braucht es, damit sich etwas verändert,  
damit eine hoffnungslose Situation sich ändert?“*

**Antworten sammeln.**

Mögliche Antworten:

- jemand muss anfangen
- sich einlassen/ sich empören
- Verantwortung übernehmen
- nicht neutral bleiben
- Wege suchen und nicht resignieren
- Mitstreiter suchen
- Eine Vision haben, an etwas glauben was einen trägt

### FAZIT

- ⊕ Etwas verändert sich, wenn jemand anfängt – nicht erst, wenn alles klar ist.
- ⊕ Es braucht jemanden, der sagt: Ich schaue nicht weg.
- ⊕ Es sind nicht die einfachen Lösungen, die etwas verändern, sondern die Bereitschaft, Verantwortung zu übernehmen.

## ABSCHLUSSFRAGE

**Frage:**

*„Kennt ihr in diesen Situationen auch positive hoffnungsvolle Menschen? In eurem Alltag oder hier in der Schule, in eurer Familie, in unserer Stadt?“*

*Wo seht ihr Zeichen für Veränderung?“*

Anbei eine Sammlung von möglichen Antworten:

- Gibt es in euerm Ort und eurer Schule jemand der euch einfällt?
- Greta Thunberg – Fridays for Future
- Luisa Neubauer – Klimabewegung in Deutschland
- Malala Yousafzai – Einsatz für Bildung und Frauenrechte
- Black Lives Matter – Bewegung gegen Rassismus und Polizeigewalt
- Martin Luther King
- Nelson Mandela – Kampf gegen Apartheid
- Carola Rackete – Seenotrettung im Mittelmeer Sea-Watch/ zivile Seenotrettung
- Raúl Krauthausen – Einsatz für Inklusion und Barrierefreiheit
- Indigene Aktivist:innen im Amazonas, z. B. Txai Suruí – junge indigene Klimaschützerin aus Brasilien, Sônia Guajajara – indigene Politikerin und Aktivistin
- Streitschlichter:innen an Schulen
- Jugendgruppen, die sich gegen Rassismus engagieren
- Freiwillige im sozialen oder ökologischen Bereich
- Aktuelle Zeitung oder Webseite durchforsten Ehrenamtspreise
- Lokale Hoffnungsträger
- Social Media





## ➤➤ ABSCHLUSS

Jede:r schreibt einen Satz:

*„Ich nehme mit, dass...“*

Wir hoffen, dass ihr aus dieser Einheit mitnehmt, dass es nicht darum geht, immer die richtige Antwort zu haben, sondern darum, sich den Fragen zu stellen und Verantwortung zu übernehmen. Auch in ungewissen und unklaren Situationen.





## KREATIVVARIANTE zur Unterrichtseinheit: Dilemmata erleben und gestalten

Diese zweite Variante richtet sich besonders an Gruppen, die Themen stärker über kreative, szenische und körperliche Methoden erschließen. Sie ergänzt die reflektierende Einheit und ermöglicht einen emotionaleren, lebensnäheren Zugang zu den Dilemmata rund um Haltung, Verantwortung, Mut und Zivilcourage.

Im Mittelpunkt steht nicht zuerst die Diskussion, sondern das Erleben, Darstellen und Sichtbarmachen von Spannungen und Entscheidungen.

### METHODE 1

#### Szenischer Dialog – Was passiert jetzt?

Die Dilemmata-Geschichte wird nicht nur gelesen, sondern als kurzer Dialog vorbereitet. Besonders für jüngere Gruppen kann dies helfen, die Situation leichter zu erfassen.

### ARBEITSAUFTRAG

Spielt die Szene zunächst so, wie sie vorgegeben ist. Überlegt anschließend gemeinsam: Wie könnte die Geschichte weitergehen?

Spielt die Szene ein zweites Mal:

- mit einem anderen Ausgang,
- einer mutigen Entscheidung,
- einem Konflikt,
- oder einer überraschenden Lösung.

Die Gruppe entscheidet selbst, wie die Situation weitergeht. Ziel ist nicht die „richtige“ Lösung, sondern das Sichtbarwerden von Handlungsmöglichkeiten.

### METHODE 2

#### Standbild – Haltung sichtbar machen

Die Gruppe stellt das Dilemma nicht mit Worten, sondern mit Körpern dar. Jede Kleingruppe entwickelt mindestens zwei Standbilder:

- eine Position, die eher Zustimmung zeigt,
- eine Position, die eher Widerspruch oder Unsicherheit ausdrückt.

Die Standbilder sollen möglichst plastisch und deutlich sein: Körperhaltung, Abstand, Blickrichtung, Dynamik und Symbolik spielen eine wichtige Rolle.

### BEISPIEL DILEMMA

„Kann man heute noch Kinder in diese Welt setzen – angesichts von Klimakrise, Krieg und Zukunftsangst?“

### STANDBILD 1

Hoffnung, Zukunft, Vertrauen, Familie

### STANDBILD 2

Überforderung, Angst, Unsicherheit, Zukunftssorge

- Die anderen Gruppen deuten anschließend:
- Was sehen wir?
- Welche Haltung steckt dahinter?
- Welche Gefühle werden sichtbar?

### METHODE 3

#### Positionierung im Raum – Wo stehe ich?

Nach dem Vorlesen der Dilemmata-Geschichte werden Aussagen nicht diskutiert, sondern körperlich beantwortet.

Im Raum wird eine Linie markiert:

volle Zustimmung  $\longleftrightarrow$  volle Ablehnung  
Die Teilnehmenden positionieren sich zu Aussagen wie:

- „Manchmal muss man Regeln brechen, um das Richtige zu tun.“
- „Helfen kann auch Bevormundung sein.“
- „Wer schweigt, macht sich mitverantwortlich.“
- „Man darf sich selbst zuerst schützen.“

Anschließend können einzelne Personen ihre Position kurz erklären.



## WO ÜBERZEUGUNG HALTUNG WIRD Mut, Hoffnung und Hingabe

**Rudolf Lunkenbein** wurde 1939 in Deutschland geboren. Er wurde Priester und Salesianer Don Boscos und ging als junger Mann nach Brasilien. Dort lebte er viele Jahre mit dem indigenen Volk der Bororo in Meruri, im Amazonasgebiet.

Zeitzeugen beschreiben ihn als einen Menschen, der offen, zugewandt und voller Lebensfreude war. Er konnte schnell Kontakte knüpfen, war gerne unter Menschen und packte Dinge praktisch an. Viele erinnern sich an ihn als jemanden, der Hoffnung ausstrahlte und andere mit seiner Zuversicht anstecken konnte – auch in schwierigen Situationen.

Die Bororo hatten zu dieser Zeit große Probleme. Ihr Land wurde ihnen weggenommen, und sie wurden von außen unter Druck gesetzt. Sie verloren ihre Lebensgrundlage. Es gab Gewalt, Ungerechtigkeit und wenig Perspektiven für die Zukunft.

In dieser Situation traf Lunkenbein auf eine Gemeinschaft, die kaum noch Hoffnung hatte. Die Bororo hatten vor über 10 Jahren entschieden, keine Kinder mehr zu bekommen, weil sie glaubten, dass es für sie keine Zukunft mehr gibt.

Lunkenbein lebte mit den Bororo, lernte ihre Sprache und ihre Kultur kennen. Geprägt vom Zweiten Vatikanischen Konzil verstand er Mission als Begegnung auf Augenhöhe: nicht etwas bringen, sondern gemeinsam entdecken, was Glaube und Hoffnung im Leben der Menschen bedeuten. Er suchte nach neuen Wegen, wie Zusammenleben und Glaube funktionieren können.

Gleichzeitig spitzte sich die Situation zu. Es ging um Landrechte, um Macht und um Gewalt. Lunkenbein stellte sich auf die Seite der Bororo und unterstützte sie in ihrem Einsatz für ihr Land und ihre Würde. In dieser Zeit gab es erste Zeichen von Veränderung: Für die Bororo wurde ein Schutzgebiet ausgewiesen, und nach Jahren der Hoffnungslosigkeit entschieden sich wieder Familien, Kinder zu bekommen.

Das blieb nicht ohne Folgen. Er wurde bedroht und erhielt Morddrohungen. Er hätte gehen können, um sich selbst zu schützen. Aber er blieb.

Bei einer gewaltsamen Auseinandersetzung wurde Lunkenbein erschossen. Mit ihm starb auch Simão Bororo, ein Anführer der Bororo und guter Freund. Er hatte sich schützend vor Lunkenbein gestellt.



### ZUSATZFRAGE

- + Wo erkennst du in der Geschichte Mut, Hoffnung und Hingabe?
- + Woran zeigt sich, dass diese Haltungen nicht nur gedacht, sondern gelebt werden?





# MEHR ZU RUDOLF LUNKENBEIN und den Bororo

## SALESIANER DON BOSCO

Die Salesianer sind ein katholischer Orden, der sich weltweit besonders der Arbeit mit jungen Menschen widmet, insbesondere in benachteiligten Lebenssituationen. Ihr Ansatz ist stark pädagogisch geprägt und verbindet Bildung, Beziehung und soziale Unterstützung. Rudolf Lunkenbein trat dem Orden als junger Mann bei, und studierte Theologie, erlernte aber auch viele handwerkliche und praktische Fähigkeiten in seiner Ausbildung bei Don Bosco.

## INDIGENE GEMEINSCHAFTEN / BORORO

Indigene Völker sind Bevölkerungsgruppen, die seit jeher in einem Gebiet lebten und bis heute eigene kulturelle, soziale und spirituelle Traditionen bewahren.

Die Bororo sind ein indigenes Volk in Brasilien mit einer eigenen Sprache, sozialen Struktur und engen Verbindung zu ihrem Land. Ihr Leben ist nicht nur wirtschaftlich, sondern auch kulturell und spirituell an ihr Territorium gebunden.

Der Verlust dieses Landes bedeutet daher nicht nur den Verlust von Lebensgrundlagen, sondern auch von Identität, Kultur und Zukunft. 1976 war die Zahl der Bororo auf 520 geschrumpft, 2018 gab es schon wieder 1800 von ihnen.

## AMAZONASGEBIET UND LANDKONFLIKTE

Das Amazonasgebiet ist bis heute ein Raum massiver Konflikte.

Seit Jahrzehnten stehen sich dort unterschiedliche Interessen gegenüber:

- indigene Gemeinschaften, die ihr Land erhalten und es schützen wollen
- wirtschaftliche Akteure (z. B. Landwirtschaft wie Rinderzucht und Sojaanbau, Rohstoffabbau wie Gold, Eisenerz...)
- staatliche Interessen (Straßenbau, Staudämme, Siedlungsbau)

In der Zeit Lunkenbeins, aber auch heute noch, kam es häufig zu Konflikten um das Land durch sogenannte „weiße Siedler“ oder Großgrundbesitzer. Diese beanspruchten Land, das seit Jahrhunderten von indigenen Gemeinschaften genutzt wurde. Die indigenen Völker besaßen meist keine offiziellen Dokumente über ihre Landrechte. Deshalb wurden ihre Rechte von den Siedlern und oft auch vom Staat nicht anerkannt. Gewalt, Vertreibung und strukturelle Ungerechtigkeit waren die Folge.

## LANDRECHTE INDIGENER VÖLKER

Indigene Landrechte bedeuten das Recht, das angestammte Territorium zu nutzen, zu schützen und darüber zu entscheiden. In Brasilien wurden solche Rechte erst nach und nach anerkannt – oft durch Konflikte und Druck von außen. Eine wichtige Rolle spielte in diesem Zusammenhang die Behörde für die Angelegenheiten indigener Völker FUNAI, in der sich Rudolf Lunkenbein für die Landrechte der Bororo einsetzte.

Dass die Landrechte für die Bororo offiziell anerkannt wurden und ihr Land vermessen wurde, ist auch Ergebnis solcher Auseinandersetzungen und des Einsatzes von Menschen wie Rudolf Lunkenbein und Simão Bororo.

## KIRCHE IM WANDEL

### Zweites Vatikanisches Konzil und „Ad Gentes“

In den 1960er Jahren veränderte sich die katholische Kirche grundlegend. Das Zweite Vatikanische Konzil betonte:

- Offenheit gegenüber anderen Kulturen
- Dialog statt Belehrung
- Nähe zu den Lebensrealitäten der Menschen

Das Missionsdokument „Ad Gentes“ beschreibt Mission nicht mehr als einseitiges „Bringen von Wahrheit“, sondern als Begegnung auf Augenhöhe, bei der auch die Kirche selbst lernt und sich verändert.





# MEHR ZU RUDOLF LUNKENBEIN und den Bororo

## **BEFREIUNGSTHEOLOGIE und „Option für die Armen“**

In Lateinamerika entsteht ab den 1960er-Jahren die Befreiungstheologie. Sie geht davon aus, dass Glaube und Gerechtigkeit untrennbar zusammengehören. Christlicher Glaube zeigt sich nicht nur im persönlichen Leben, sondern besonders auch im Einsatz für Arme und Unterdrückte – das wird als „Option für die Armen“ bezeichnet.

Diese Theologie entwickelt sich vor allem in sogenannten Basisgemeinden. Dort lesen Menschen gemeinsam die Bibel und beziehen sie direkt auf ihre eigene Lebenssituation. Sie entdecken sich selbst in biblischen Geschichten wie dem Auszug aus der Unterdrückung (Exodus) wieder. Glaube wird so zu einer Kraft, die Mut macht, sich für ein gerechteres Leben einzusetzen.

Der Hintergrund sind die politischen Verhältnisse in vielen Ländern Lateinamerikas: Militärdiktaturen, große soziale Ungleichheit und Unterdrückung prägen das Leben vieler Menschen. Ein Teil der Kirche stellt sich bewusst an die Seite der Armen und kritisiert diese Zustände. Gleichzeitig bleibt die Rolle der Kirche ambivalent, da andere Teile die bestehenden Machtverhältnisse unterstützen.

Innerhalb der Kirche wird die „Option für die Armen“ besonders durch die Bischofskonferenz von Medellín (1968) gestärkt. Auch wenn einzelne Strömungen der Befreiungstheologie später kritisch gesehen wurden, bleibt ihr Grundgedanke bis heute wichtig: Glaube zeigt sich im Einsatz für Menschenwürde und Gerechtigkeit.

Ein bekannter Vertreter ist **Erzbischof Óscar Romero aus El Salvador**. Er stellte sich öffentlich auf die Seite der Armen und wurde 1980 während einer Messe ermordet. Heute gilt er als Symbol dafür, dass der Einsatz für Gerechtigkeit Teil des christlichen Glaubens sein kann.

Mit Papst Franziskus rückte diese Perspektive wieder stärker in den Mittelpunkt. Er betonte, dass Kirche an der Seite der Armen stehen und sich für soziale Gerechtigkeit und den Schutz der Schöpfung einsetzen muss.

## **LUNKENBEINS VERSTÄNDNIS VON MISSION UND BEGEGNUNG**

Lunkenbein entwickelte gemeinsam mit anderen einen klaren pastoralen Ansatz für die Arbeit mit den Bororo. In diesem Plan zeigt sich ein für die damalige Zeit ungewöhnlich moderner Zugang: Mission wurde nicht als „Ersetzen“ einer Kultur verstanden, sondern als Begegnung. Die Sprache, Traditionen und religiösen Vorstellungen der Bororo sollten nicht verdrängt, sondern ernst genommen und in die Verkündigung der frohen Botschaft einbezogen werden. Das bedeutete konkret: Der Missionar hört zu, lernt und lässt sich selbst verändern. Glaube sollte so vermittelt werden, dass er in der Lebenswirklichkeit der Menschen verankert ist und eigene Ausdrucksformen entwickeln kann in der Liturgie und Gemeinschaft.

Gleichzeitig war für Lunkenbein klar, dass Glaube und konkrete Lebensbedingungen zusammengehören. Bildung, Gesundheit, wirtschaftliche Selbstständigkeit und vor allem der Einsatz für die Landrechte der Bororo waren kein „Zusatz“, sondern Teil seines Verständnisses von Mission.

## **SPANNUNG INNERHALB DER KIRCHE**

Lunkenbein baute Brücken:

- zwischen traditionellen Missionsvorstellungen und neuen Formen des Dialogs
- zwischen kirchlicher Verkündigung und politischem Engagement
- zwischen Anpassung an lokale Kulturen und kirchlichen Vorgaben

Sein Handeln war daher nicht selbstverständlich und wurde auch innerhalb der Kirche und im Orden nicht von allen gutgeheißen und befürwortet





## BONUSMATERIAL



- Impulsheft mit Gebeten, Aktionen und Impulsen für Jugendliche
- Weitere Materialien wie Film, Hintergrundinformationen und Sprachhilfe zur sensiblen und differenzierten Vermittlung:

[www.donbosco.de/lunkenbein](http://www.donbosco.de/lunkenbein)



- Weitere Materialien für Unterricht und Schule erhalten sie auf [www.donbosco.de/mitmachen/schule-paedagogik/unterrichtsmaterial/](http://www.donbosco.de/mitmachen/schule-paedagogik/unterrichtsmaterial/)



## IMPRESSUM

### Herausgeber

Don Bosco Mission Bonn  
Sträßchensweg 3  
53113 Bonn  
[www.donbosco.de](http://www.donbosco.de)

Eine Einrichtung der Deutschen Provinz der Salesianer Don Boscos KdöR mit Sitz in München.

### Konzeption und Redaktion

Ulla Fricke  
in Zusammenarbeit mit P. Josef Gröner SDB,  
P. Johannes Kaufmann SDB, Claudia Steiner

### Grafik und Layout

[nicolabrinkmann.de](mailto:nicolabrinkmann.de)

### Bildnachweise

Archiv der Salesianer Don Boscos,  
Don Bosco Mission Bonn

© Don Bosco Mission Bonn, 2026

Alle Rechte vorbehalten.

Die Materialien dieser Unterrichtseinheit dürfen für Bildungszwecke in Schule, Jugendpastoral, Freiwilligendiensten und außerschulischer Bildungsarbeit verwendet und vervielfältigt werden. Eine kommerzielle Nutzung ist nicht gestattet.



**DON BOSCO**